

Kindheitserlebnisse in Honnef (um 1950)

Von Elma Caspar, geb. Oster

Ein Ausflug mit Puppenwagen

Mein Elternhaus stand im äußersten Süden Honnefs, schon auf fremdem Territorium, ganz in der Nähe des Baches ¹, der dort seit jeher die Grenze zwischen Honnef und Rheinbreitbach bildet.



Honnefer Graben östl. der Linzer Str. Bach im Honnefer Graben westl. d. Linzer Str.
(Fotos: Wikimedia)



Haus Schwaben - Elma Caspars Elternhaus am „Rheinbacher Graben“ (Foto: Privat)

Heute befinden sich dort der Supermarkt Lidl und die an ihn angrenzenden Gebäude. Wir hatten einen großen Garten mit vielen Spielmöglichkeiten. In den 1950er Jahren war ich als kleines Mädchen bei gutem Wetter stundenlang draußen. Besonders zog es mich an den Grenzbach, der damals noch sehr sauber war. Hier hatte ich meinen „Hafen“ und hier konnte man aus Stöckchen Schiffe bauen und auf dem Bach schwimmen lassen. Meinen Puppenwagen hatte ich meistens dabei.

Einmal fand ich auf dem Weg zu meinem „Hafen“ fünfzig Pfennig. Das war für mich ein großes Glück! Ohne meine Eltern zu fragen, machte ich mich – abenteuerlustig und weite Wege zu Fuß von klein auf gewohnt - mit meinem Puppenwagen



Elma Caspar mit ihrem Puppenwagen 1951 (Foto: Privat)

über den heutigen Drieschweg und die Lohfelder Straße auf zum Rheinufer², wo die Fähre nach Rolandseck anlegt. Ich investierte meinen „Reichtum“ in eine Hin- und Rückfahrt und war glücklich und zufrieden, das alleine geschafft zu haben. Zurück lief ich wieder den „Panneschopp“³ hinauf und spielte weiter am Bach. Meine Eltern hatten den Ausflug gar nicht bemerkt. Sie hätten sich sicher Sorgen gemacht. Erst viel später habe ich es nur meiner Mutter zu beichten gewagt.

Unverhoffte Fleischbescherung

In einem sehr kalten Winter, es könnte 1952 oder 1953 gewesen sein, kam auf der vereisten Linzer Straße, gegenüber der Einmündung des Selhofer Dellenwegs, ein mit Fleisch beladener Transporter ins Rutschen, kippte um, und die Ladung stürzte in die schneebedeckten Felder. Der Wagen wurde geborgen, doch um die weit verstreute Ware kümmerte man sich nicht. Aber mein Vater sammelte die gut verpackten und gekühlten Fleischstücke vom Feld und lud sie in eine schnell herbeigeholte Kinderbadewanne.

Nie wieder hatten wir so viel Wurst, Schinken und Braten!

Das begehrte Kleidchen

In meinem 2. Schuljahr auf der Selhofer Sankt-Martinus-Schule verteilte Fräulein Stute eines Tages den Inhalt eines Care-Pakets⁴ an uns Kinder. In erster Linie bedachte unsere Lehrerin dabei die Flüchtlingskinder. Bei jedem Einzelteil konnte man sich melden.

Als ein wunderschönes, blau-weiß-kariertes Kleidchen ausgepackt wurde, zeigte ich auf. „Bist du denn auch ein Flüchtlingskind?“ fragte die Lehrerin, die meine Herkunft gut kannte. „Aber ja“, antwortete ich, „mein Vater ist im Krieg aus Köln geflohen.“ Und - ich habe das Kleidchen wirklich bekommen!

Anmerkungen der Redaktion:

1 Seit alters her ist der im äußersten Süden Honnefs gelegene, von den Honnefern „Rheinbreitbacher“ und den Rheinbreitbachern „Honnefer Graben“ genannte Bach eine Grenze zwischen verschiedenen Herrschaftsbe-
reichen. Schon im Mittelalter bildete er die südliche Grenze des „Auelgaus“.

Später war er die Grenze zwischen dem Herzogtum Berg und dem Kurfürstentum Köln. Zwischen 1803 und 1815, als Rheinbreitbach zum Herzogtum Nassau gehörte, verlief hier die Grenze zum neugeschaffenen Großherzogtum Berg und später, als Honnef und Rheinbreitbach beide preußisch wurden, bildete der Bach die Grenze zwischen den Regierungsbezirken Koblenz und Köln. Heute befindet sich hier die Landesgrenze zwischen Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Immer aber trennte "der Grenzbach" die Ortschaften Honnef und Rheinbreitbach. Immer aber trennte "der Grenzbach" die Ortschaften Honnef und Rheinbreitbach.

2 Bis zum Bau der Bundesstraße 42 existierte eine unmittelbare Verbindung zwischen Drieschweg, Pfannenschuppenweg und der Lohfelder Straße. Der Überweg über die Eisenbahn war durch eine Schranke gesichert, die vom Schrankenhäuschen am Rolandsecker Weg mit bedient wurde.

3 Pfannenschuppenweg an der ehemaligen Ziegelei vorbei = Verlängerung des Drieschwwegs

4 Care-Pakete: Im November 1945 schlossen sich 22 amerikanische Wohlfahrtsverbände zu der „Cooperative for American Remittances to Europe“, kurz CARE, zusammen, um Notleidende und Arme mit Nahrung und Kleidung zu unterstützen. Hilfslieferungen ins besetzte Deutschland waren anfangs jedoch nicht gestattet. Erst nachdem viele deutschstämmige Amerikaner auf eine Aufhebung der Liefersperre gedrängt hatten, genehmigte Präsident Truman im Februar 1946 die privaten Hilfen für Deutschland. Wenige Monate später landete das erste Schiff mit Care-Paketen für Deutschland in Bremerhaven.